

STANDPUNKT

„Ehrliches Gedenken nicht verteufeln“

Dem Bericht kann ich nicht zustimmen. Wir waren bei uns im Ort auch beim Volkstrauertag zu einer Gedenkveranstaltung unterwegs, darunter der Männergesangverein, die Feuerwehr und der Schützenverein des Ortes Fintel am Rande der Nordheide. Es gab einen Gottesdienst, im Gedenken an die Verstorbenen und Opfer der zwei Weltkriege und aller anderen Kriege bis zum heutigen Tag. Anschließend wurde am Ehrenmal ein Kranz zum Gedenken der Toten abgelegt, begleitet von einer beeindruckenden Rede unseres Samtgemeindegemeindeführers. Es wurden in der Rede auch die zurzeit stattfindende Verharmung in Deutschland und die Verharmlosung der Kriege angesprochen. Mit keiner Silbe wurde irgendwelcher „Helden“ gedacht. Nur weil der Tag gegebenenfalls von irgendwelchen Rechtsradikalen zu falschen Eindrücken entfremdet wird, sollte das grundehrliche Gedenken an Opfer aller Kriege bis in die heutige Zeit nicht verteufelt werden. Genau der falsche Weg ist es, den falsch Denkenden das Feld des Gedenkens bzw. der Verharmlosung der Kriege zu überlassen.

Mit freundlichen Grüßen

Frank Brockmann, Geschäftsführer
Schützenverein Fintel e.V. von 1871

„Der Beitrag spricht mir aus dem Herzen“

Guten Tag, der Beitrag von Ulrich Hentschel spricht mir aus dem Herzen. Wenn die toten Soldaten auf dem Friedhof Ohlsdorf schreien könnten, kämen die alten Kameradschaften der U-Boot-Fahrer und Fallschirmjäger, die alljährlich gemeinsam mit dem Volksbund Kriegsgräberfürsorge in Ohlsdorf ihre Kränze abstellen und einen hochrangigen Bundeswehroffizier reden lassen, vor Lärm nicht zu Wort.

Rita Vesely, Norderstedt

„Soldaten nicht einbeziehen? Ein Affront!“

Es ist schon ein gewaltiger Affront, die deutschen Soldaten des Zweiten Weltkriegs nicht mit in die Gedenken am Volkstrauertag einbeziehen zu wollen, nur weil Deutschland unter Hitler einen Angriffskrieg geführt hat. Diese Soldaten waren zwangsverpflichtete Zivilisten, teilweise noch Kinder oder zumindest Minderjährige, die ihren Familien entrissen wurden. Ehefrauen verloren ihre Männer, Mütter ihre Söhne, Kinder ihre Väter. Und daran sollen die

Volkstrauertag abschaffen?

„Ein gewaltiger Affront“

Den Volkstrauertag abschaffen – diese Forderung erhob am Sonnabend an dieser Stelle Pastor Ulrich Hentschel (69). Der ehemalige Pastor und Dozent für Erinnerungskultur an der Evangelischen Akademie sprach von einem falschen Ritual. „Opfern von Krieg und Gewaltherrschaft“ sozusagen in einem Aufwasch zu gedenken, sei ein Unding. Juden, die im KZ ermordet wurden, und Soldaten, die an einem Vernichtungskrieg teilnahmen und dabei ihr Leben ließen, dürften nicht in einen Topf geworden werden. Hentschel erntet



Bundesverteidigungsministerin
Annegret Kramp-Karrenbauer
(CDU) legt am Volkstrauertag
auf dem Friedhof in Weißensee
einen Kranz nieder

Deutschland und die Vernichtung der jüdischen Angehörigen. Mit keiner Silbe wurde irgendwelcher „Helden“ gedacht. Nur weil der Tag gegebenenfalls von irgendwelchen Rechtsradikalen zu falschen Eindrücken entfremdet wird, sollte das grundlegende Gedenken an Opfer aller Kriege bis in die heutige Zeit nicht verteufelt werden. Genau der falsche Weg ist es, den falsch Denkenden das Feld des Gedenkens bzw. der Verharmlosung der Kriege zu überlassen.

Mit freundlichen Grüßen

**Frank Brockmann, Geschäftsführer
Schützenverein Fintel e.V. von 1871**

„Der Beitrag spricht mir aus dem Herzen“

Guten Tag, der Beitrag von Ulrich Hentschel spricht mir aus dem Herzen. Wenn die toten Soldaten auf dem Friedhof Ohlsdorf schreien könnten, kämen die alten Kameradschaften der U-Boot-Fahrer und Fallschirmjäger, die alljährlich gemeinsam mit dem Volksbund Kriegsgräberfürsorge in Ohlsdorf ihre Kränze abstellen und einen hochrangigen Bundeswehroffizier reden lassen, vor Lärm nicht zu Wort.

Rita Vesely, Norderstedt

„Soldaten nicht einbeziehen? Ein Affront!“

Es ist schon ein gewaltiger Affront, die deutschen Soldaten des Zweiten Weltkriegs nicht mit in die Gedenken am Volkstrauertag einbeziehen zu wollen, nur weil Deutschland unter Hitler einen Angriffskrieg geführt hat. Diese Soldaten waren zwangsverpflichtete Zivilisten, teilweise noch Kinder oder zumindest Minderjährige, die ihren Familien entrissen wurden. Ehefrauen verloren ihre Männer, Mütter ihre Söhne, Kinder ihre Väter. Und daran sollen die Soldaten nicht nur selber schuld, sondern auch noch zu Recht mit dem Tode bestraft worden sein, nur weil sie einem Unrechtsregime dienen mussten? Das stellt die Fakten auf den Kopf! Dass Deutschland einen Angriffskrieg geführt hat, ist zudem nur die halbe Wahrheit. Der Zweite Weltkrieg ist nur eine unmittelbare Folge des Ersten Weltkriegs, und an dem war Deutschland ja nun wirklich nicht schuld. Nichtsdestoweniger wurde Deutschland im Versailler Vertrag die Schuld am Ersten Weltkrieg zugewiesen – mit verheerenden Folgen: Besetzung des Ruhrgebiets, Entindustrialisierung, Entmilitarisierung, Gebietsabtretungen usw., was hohe Arbeitslosigkeit, Hyperinflation und Wirtschaftskrise mit sich brachte. Diese himmelschreienden Ungerechtigkeiten hat Hitler mit seinen Angriffen zunächst mal beseitigt. Dass die Interessen und Absichten im Zweiten Weltkrieg danach weit über das ursprüngliche Problem hinausgingen, steht auf einem anderen Blatt. Wie dem auch sei: Hätte Deutschland den Zweiten Weltkrieg gewonnen, würde man über die Folgen heute ganz anders reden!

Jochen Ebert

gewaltiger Affront“

Den Volkstrauertag abschaffen – diese Forderung erhob am Sonnabend an dieser Stelle Pastor Ulrich Hentschel (69). Der ehemalige Pastor und Dozent für Erinnerungskultur an der Evangelischen Akademie sprach von einem falschen Ritual. „Opfern von Krieg und Gewaltherrschaft“ sozusagen in einem Aufwasch zu gedenken, sei ein Unding. Juden, die im KZ ermordet wurden, und Soldaten, die an einem Vernichtungskrieg teilnahmen und dabei ihr Leben ließen, dürften nicht in einen Topf geworden werden. Hentschel erntet Zustimmung und Ablehnung gleichermaßen.

„Volkstrauertag missverstanden“

Leider habe ich den „Volkstrauertag“ bislang vollkommen missverstanden. Dieser hatte bislang nur den Sinn, über dieses Volk zu trauern, weil es nun wirklich ein trauriges Bild abgibt durch zwei verursachte Kriege und Massenmordfabriken. Dieses beschämende Volk hat Pastor, Feuerwehr, Polizei und andere in dem Dorf meiner Kindheit so traurig gemacht, dass sie sich an diesem Tag besinnungslos betrunken haben.

So hat der Tag den Charakter einer Beerdigung des Volkes, über dessen Taten man nur weinen kann.

Zeitzeuge, via Internet

„Tobak von gestern, weg damit“

Dass man so etwas in einer etablierten Zeitung zu lesen bekommt – das ist schon mal eine MOPO wert. Diese militaristischen Veranstaltungen, wie sie Jahr für Jahr zur Erbauung der Jungoffiziere und zur Einstimmung auf die Dauermanöver an der russischen Grenze etc. durchgezogen werden, sind leider nicht Tobak von gestern, sondern von heute und morgen. Man kann nur zustimmen: bloß weg damit!

Herbert Schmidt

„Ich bin stolz, dass mein Opa Soldat war“

Ich bin stolz auf meinen Opa, der im Zweiten Weltkrieg an der Front war und leider dort von einem Franzosen angeschossen wurde. Er hat es gerade so überlebt, musste danach in einem Lager arbeiten – was blieb ihm auch übrig? An den Spätfolgen der Verletzung ist er viel zu früh gestorben, aber ich durfte ihn noch kennenlernen. Ich bin stolz auf meinen Opa, und das sollte auch gefeiert werden!

Don Pagello, via Facebook



**Bundesverteidigungsministerin
Annegret Kramp-Karrenbauer
(CDU) legt am Volkstrauertag
auf dem Friedhof in Weißensee
einen Kranz nieder.**



„Wir bringen den Kranz zurück zum Rathaus“

Mir spricht der MOPO-Beitrag aus der Seele. Alljährlich am Volkstrauertag stellen der Senat Hamburg, diverse alte Kameradschaften und der Volksbund Kriegsgräberfürsorge am Rundtempel des Soldatenfriedhofs in Ohlsdorf unter den eisernen Lettern „Zum Gedenken an die im Weltkrieg 1939-1945 gefallenen Soldaten“ ihre Kränze ab und hinterlassen so lange, wie die Kränze dort stehen, den Eindruck, dass hier nur der Soldaten gedacht wird. Dabei wissen alle Beteiligten seit Langem, dass hier auf dem Gräberfeld „Deutsche Soldatengräber“ auch viele KZ-Häftlinge und Widerstandskämpfer, Kleinkinder von Zwangsarbeiterinnen, jüdische Soldaten der Roten Armee und hingerichtete Wehrmachtsdeserteure liegen. Deshalb bringen am Mittwoch einige Freunde aus dem „Bündnis Deserteursdenkmal“ den Kranz der Hansestadt Hamburg zum Rathaus zurück. Wir wollen mit dieser Aktion anregen, dieses einseitige Gedenken so lange einzustellen, bis die eisernen Lettern am Rundtempel entfernt sind oder der Rundbau durch Tafeln kommentiert wird.

René Senenko, Bündnis Deserteursdenkmal

„Funke an Stolz auf Deutschland muss möglich sein“

Deutschland schafft sich ab! Mit diesem Titel weiß auch jeder gleich, in welche Richtung meine Einlassung zu diesem, Ihrem, Meinungsbild geht. Die Ausrichtung Ihres Artikels wird beim Lesen der ersten Zeilen ebenfalls klar. Alles, was an „Stolz“ erinnert, muss weg! Alles, was an nationale Identität erinnert, muss weg! Alles, was an die unschuldigen deutschen Opfer der beiden Weltkriege erinnert, muss weg! ... und natürlich: Auch die AFD muss weg! Hier machen Sie es sich. Lieber Herr Hent-



„Wir bringen den Kranz zurück zum Rathaus“

Mir spricht der MOPO-Beitrag aus der Seele. Alljährlich am Volkstrauertag stellen der Senat Hamburg, diverse alte Kameradschaften und der Volksbund Kriegsgräberfürsorge am Rundtempel des Soldatenfriedhofs in Ohlsdorf unter den eisernen Lettern „Zum Gedenken an die im Weltkrieg 1939-1945 gefallenen Soldaten“ ihre Kränze ab und hinterlassen so lange, wie die Kränze dort stehen, den Eindruck, dass hier nur der Soldaten gedacht wird. Dabei wissen alle Beteiligten seit Langem, dass hier auf dem Gräberfeld „Deutsche Soldatengräber“ auch viele KZ-Häftlinge und Widerstandskämpfer, Kleinkinder von Zwangsarbeiterinnen, jüdische Soldaten der Roten Armee und hingerichtete Wehrmachtsdeserteure liegen. Deshalb bringen am Mittwoch einige Freunde aus dem „Bündnis Deserteursdenkmal“ den Kranz der Hansestadt Hamburg zum Rathaus zurück. Wir wollen mit dieser Aktion anregen, dieses einseitige Gedenken so lange einzustellen, bis die eisernen Lettern am Rundtempel entfernt sind oder der Rundbau durch Tafeln kommentiert wird.

René Senenko, Bündnis Deserteursdenkmal

„Funke an Stolz auf Deutschland muss möglich sein“

Deutschland schafft sich ab! Mit diesem Titel weiß auch jeder gleich, in welche Richtung meine Einlassung zu diesem, Ihrem, Meinungsbild geht. Die Ausrichtung Ihres Artikels wird beim Lesen der ersten Zeilen ebenfalls klar. Alles, was an „Stolz“ erinnert, muss weg! Alles, was an nationale Identität erinnert, muss weg! Alles, was an die unschuldigen deutschen Opfer der beiden Weltkriege erinnert, muss weg! und natürlich: Auch die AFD muss weg! Hier machen Sie es sich, lieber Herr Hentschel, eine Spur zu einfach. Ihre Denke hat schon so weit geführt, dass Frau Merkel ihrem Kollegen Hermann Gröhe 2013 bei der CDU-Wahlparty auf der Bühne das offenbar „anstößige“ Deutschlandfähnchen aus der Hand riss. Sie hat dazu geführt, dass auf der Gedenkfeier zum 30. Jahrestag des Mauerfalls nicht eine Fahne zu sehen war. Rufen Sie sich die Bilder am Abend der Wiedervereinigung in Erinnerung! Ein Fahnenmeer! Wer würde behaupten, dies seien alles Nazis gewesen? Es waren schlicht Menschen jeglicher politischer Auffassung, die in diesem Moment stolz auf ihr Land waren. Darauf, dass eine solche Revolution ohne Gewalt zu meistern war. Kein Mensch, außer einer versprengten Gruppe von Idioten, möchte auch nur für eine Sekunde das Dritte Reich auferstehen lassen. Es muss aber eine Positionierung möglich sein, die das eigene Land wenigstens noch marginal als notwendigen Rahmen einer Gesellschaft erwähnt. Es muss möglich sein, auch einen Funken an Stolz für dieses Land zu zeigen, was nichts anderes bedeutet, als stolz auf dessen Menschen und die gemeinsame Leistung der Gesellschaft zu sein. Das fühlt sich für Sie offenbar schon bedrohlich an?! Lassen Sie uns die rechte Gewalt ebenso wie deren linke Schwester argumentativ und mit aller Härte des Gesetzes bekämpfen. Die Zwischentöne dürfen aber nicht an der jeweiligen Filterblase ungehört verhallen. Schauen Sie einmal auf der Weltkarte nach den Gepflogenheiten und Traditionen anderer Demokratien. Ein Kranz oder kein Kranz entscheidet gewiss nicht über das Schicksal eines Landes.

Udo Strack

„Deutsche Täter keine Opfer“

Ich kann mich dem Artikel nur anschließen und bin auch stark dafür, solche „Trauertage“ abzuschaffen. Es kann privat in der Familie getrauert werden. Ohne Uniform. War es Adorno? – bin mir nicht sicher, der sinngemäß sagte, dass so etwas nie wieder von deutschem Boden ausgehen dürfe. Abschließend bleibt noch, in Richtung der Konservativen und Rechten zu sagen, die gerne den Soldaten aus den Weltkriegen nachtrauern: Deutsche Täter sind beileibe keine Opfer!

Punk-Rock, via Facebook

„Feiertag am 10. Dezember“

Dem nicht nur historisch begründeten Ansinnen des streitbaren Pastors möchte ich aus vollem Herzen zustimmen. Die am Ende des Standpunkts gestellte Frage nach einem „gesellschaftlichen Bildungstag“ als Alternative zum belasteten „Volkstrauertag“ möchte ich mit der m. E. besten Schlussfolgerung aus den Katastrophen zweier Weltkriege beantworten: Der 10. Dezember sollte als „Menschenrechtstag“ gefeiert werden, das ist der Tag, an dem 1948 die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte vom Plenum der Vereinten Nationen angenommen wurde. Das wäre der beste zivile Bildungstag und Tag der Mahnung, der gleichzeitig auch jährliche Maßstäbe für die ganze Gesellschaft liefern würde. Warum gibt es diesen Feiertag noch nirgendwo auf der Welt?

Konrad Singer, Historiker und Schriftsteller